



Albert Schmelzer

**Rudolf Steiner
im Spannungsfeld
von Freiheitsphilosophie,
Menschenrechten,
Nation und „Rasse“**

Albert Schmelzer

*Rudolf Steiner im Spannungsfeld von Freiheitsphilosophie,
Menschenrechten, Nation und „Rasse“*

Albert Schmelzer

**Rudolf Steiner im Spannungsfeld
von Freiheitsphilosophie,
Menschenrechten, Nation und „Rasse“**



INFO3 VERLAG

Albert Schmelzer
Rudolf Steiner im Spannungsfeld von Freiheitsphilosophie,
Menschenrechten, Nation und „Rasse“
ISBN 978-3-95779-231-0

Erste Auflage 2025

© Info3 Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG
Frankfurt am Main, 2025

Satz: Ulrich Schmid, de-te-pe, Aalen
Umschlag: Frank Schubert, Frankfurt am Main, unter Verwendung eines Fotos
der Novemberrevolution 1918 sowie eines Fotos von Rudolf Steiner im Jahr 1905,
aufgenommen von Otto Rietmann
Druck: CPI books, Leck

Info3 Verlag
Kirchgartenstraße 1, 60439 Frankfurt am Main
Tel. 069 58 46 47, E-Mail: vertrieb@info3.de
www.info3.de

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Der zeitgeschichtliche Horizont	15
2.1	Das Jahr 1492: Auftakt von Rassismus und Kolonialismus	15
2.2	Die Idee der Menschenrechte und die Amerikanische und Französische Revolution	17
2.3	Der deutsche Idealismus: Ambivalenz von Freiheitsphilosophie und Rassenvorurteilen	21
2.4	Nationalismus und Rassenlehren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	29
2.5	Reichsgründung, radikaler Nationalismus, Kolonialpolitik und Eugenik	35
2.6	Wissenschaftlicher Sozialismus, Frauenbewegung, Theosophie	44
2.7	Grundlegende Begriffe	48
3	Kindheit und Jugend Rudolf Steiners (1861–1878)	55
3.1	Herkunft	55
3.2	Erfahrungen und Lernen	56
3.3	Zusammenfassung	59
4	Die Wiener Jahre (1879–1890)	61
4.1	Philosophische Interessen	61
4.2	Ausflug in die Politik	68
4.3	Anmerkungen zum Judentum	77
4.4	Zusammenfassung	80
5	Weimar (1890–1897)	82
5.1	Die Philosophie der Freiheit	83
5.2	Variationen des Individualismus: Stirner, Nietzsche, Goethe	88
5.3	Deutsche Realitäten	92
5.4	Zusammenfassung	94

6	Im Trubel Berlins	95
6.1	Zu Bismarck, Dreyfus und Antisemitismus	96
6.2	Individualismus und Evolution	102
6.3	Soziologisches Grundgesetz und individualistischer Anarchismus ...	103
6.4	Zusammenfassung	106
7	Die Wende zur Theosophie	107
7.1	Annäherung: <i>Die Mystik und Das Christentum</i> <i>als mystische Tatsache</i>	107
7.2	Steiners Aufstieg zum Generalsekretär der deutschen Sektion	110
7.3	Theosophische Rassenkonzepte	114
7.4	Aneignung der theosophischen Rassenkonzepte	118
7.5	Zusammenfassung	126
8	Aufbauarbeit	128
8.1	Für eine praktisch wirksame spirituelle Weltanschauung, Solidarität und Frieden	128
8.2	Modifikationen zu den „Rassen“	134
8.3	Die Geheimwissenschaft im Umriss	145
8.4	Zusammenfassung	147
9	Die Jahre 1910–1914	150
9.1	Der „Volksseelenzyklus“	150
9.2	Die Trennung von der Theosophischen Gesellschaft	161
9.3	Die Entwicklung der theosophischen bzw. anthroposophischen Arbeit	162
9.4	Zusammenfassung	166
10	Die erste Phase des Krieges (1914–1915)	169
10.1	Vorgeschichte und Kriegsausbruch	169
10.2	Kritik am Nationalismus	173
10.3	Parteinahme für die Mittelmächte und Anmerkung zur weißen Hautfarbe	177
10.4	Zusammenfassung	181

11 Die zweite Phase (1916–1918)	183
11.1 Die Idee der Dreigliederung des menschlichen Organismus	183
11.2 Die Zeitgeschichtlichen Betrachtungen und die Memoranden	184
11.3 Absage an Rassenideale und völkische Ideen	192
11.4 Die Vorträge zur geschichtlichen Symptomatologie	194
11.5 Zusammenfassung	198
12 Das Konzept einer Dreigliederung des sozialen Organismus	200
12.1 Kriegsende und Rätebewegung	200
12.2 Die Kernpunkte der sozialen Frage	202
12.3 Ideengeschichtliche Zusammenhänge	212
12.4 Zusammenfassung	219
13 Die Dreigliederungskampagne 1919	222
13.1 Die Vorbereitung	222
13.2 Die erste Phase: Information	224
13.3 Die zweite Phase: Aufbau von gesellschaftlichen Alternativen	226
13.4 Die dritte Phase: Kritik, Auseinandersetzung und Neuorientierung	230
13.5 Zusammenfassung	232
14 Die Kriegsschuldfrage und weitere gesellschaftspolitische Aktivitäten	234
14.1 Die Moltke-Erinnerungen	234
14.2 Der Kommende Tag	239
14.3 Die Oberschlesien-Aktion	240
14.4 Der West-Ost-Kongress	242
14.5 Zusammenfassung	244
15 Die anthroposophischen Praxisfelder	246
15.1 Die Waldorfschule	246
15.2 Die Anthroposophische Medizin	252
15.3 Die Christengemeinschaft	255
15.4 Die biologisch-dynamische Landwirtschaft	257
15.5 Die anthroposophische Heilpädagogik	259
15.6 Zusammenfassung	261

16 Weitere Aktivitäten der letzten Jahre	263
16.1 Die Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft	263
16.2 Weitere Äußerungen zum Thema der „Rassen“	265
16.3 Ein Vortrag über das Judentum und späte Aussagen	273
16.4 Zusammenfassung	276
17 Fazit	278
17.1 Freiheitsphilosophie	278
17.2 Menschenrechte	282
17.3 Nation und Volk	286
17.4 „Rassen“	292
17.5 Antisemitismus und Judentum	298
17.6 Grundtendenzen von Steiners Werk	300
17.7 Konsequenzen und Ausblick	312
Literatur	316
Allgemeine Werke	316
Rudolf Steiners Werke nach der Dornacher Gesamtausgabe	327

1 Einleitung

Rudolf Steiner ist am 25. März 1925 verstorben. Doch auch über hundert Jahre nach seinem Tod ist sein Werk umstritten. Einerseits sind die auf ihn zurückgehenden Innovationen: die Waldorfpädagogik, die anthroposophische Medizin mit den Heilmitteln von Weleda und Wala und die biologisch-dynamische Landwirtschaft mit den Demeter-Lebensmitteln inzwischen mehr oder weniger selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft geworden. Andererseits werden teils massive Vorbehalte vorgebracht: die von ihm vertretene Anthroposophie sei „im Kern eine elitäre, dogmatische, irrationale, esoterische, rassistische, antiaufklärerische Weltanschauung.“¹

Die wissenschaftlichen Urteile sind zumeist ausgewogener, doch ebenfalls kontrovers. Das zeigt sich zum einen an den Biografien: Während die Darstellungen von Christoph Lindenberg², Peter Selg³, Martina Sam⁴, David Marc Hoffmann⁵ und Wolfgang Müller⁶ eher wohlwollend und affirmativ gehalten sind, schlugen die Lebensbeschreibungen von Helmut Zander⁷ und Heiner Ullrich⁸ deutlich kritischere Töne an. Kontrovers sind auch die Texte, welche sich systematisch mit dem Werk Steiners auseinandersetzen. Hier ist zunächst die breit angelegte Studie von Helmut Zander *Anthroposophie in Deutschland* aus dem Jahre 2007 zu nennen.⁹ Auf Zanders Thesen, welche das theosophische Erbe Steiners betonen und seine Wissenschaftlichkeit in Zweifel ziehen, hat es die Replik von Lorenzo Ravagli *Zanders Erzählungen. Eine kritische Analyse des Werkes „Anthroposophie in Deutschland“*¹⁰ gegeben, ebenso den von Rahel Uhlenhoff herausgegebenen Sammelband *Anthroposophie in Geschichte und Gegenwart*¹¹ mit Beiträgen anthroposophischer Wissenschaftler zu einer Reihe von Einzelthemen, u. a. zu Steiners Verhältnis zur Naturwissenschaft, zu seiner philosophiegeschichtlichen Einordnung, seinen Anregungen für die Pädagogik und Heilpädagogik, die Medizin und Landwirtschaft sowie zu seinen sozialen Impulsen.

Besonders umstritten sind – neben der Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie – Steiners Aussagen zu „Rassen“ und Völkern. Hier steht der Ver-

1 Sebastiani 2021, S. 164.

2 Lindenberg 1992, 1997.

3 Selg 2012.

4 Sam 2018 und 2021.

5 Hoffmann 2025.

6 Müller 2021b und 2025.

7 Zander 2011.

8 Ullrich 2011.

9 Zander 2007.

10 Ravagli 2009.

11 Uhlenhoff 2011.

dacht des Rassismus im Raum, teilweise auch die These, die Anthroposophie habe zum Aufstieg des Nationalsozialismus beigetragen. Bei diesem Thema liegen Kritiker wie Apologeten Steiners weit auseinander, die wichtigsten Studien belegen dies. Während Manfred Leist, Lorenzo Ravagli, Hans-Jürgen Bader¹², Uwe Werner¹³, Robert Rose¹⁴ und Peter Selg¹⁵ Steiner unter Berufung auf seinen Individualismus und Kosmopolitismus gegen den Vorwurf des Rassismus und Antisemitismus in Schutz nehmen, diagnostizieren Kritiker wie Georg Otto Schmid¹⁶, wiederum Helmut Zander¹⁷, Peter Staudenmaier¹⁸, Ansgar Martins¹⁹, Jana Husmann²⁰ und Israel Koren²¹ – um nur die wichtigsten und am wenigsten polemischen zu nennen – rassistische und antisemitische Aussagen Steiners, teilweise auch mit dem Hinweis, Versatzstücke dieser Anschauungen würden in der anthroposophischen Bewegung bis in die Gegenwart hinein transportiert.²²

Eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit Steiners Rassenlehren bietet weiterhin der Bericht *Anthroposophie und die Rassismus-Vorwürfe*²³ der von niederländischen Anthroposophinnen und Anthroposophen eingesetzten Kommission, welche unter der Leitung des Menschenrechtsexperten Ted A. van Baarda Steiners Werk nach eventuellen rassistischen Äußerungen untersucht hat. Die Autoren gehen allerdings der Frage nach, welche Aussagen Steiners in der Gegenwart nach holländischem Recht strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen würden – eine Perspektive, welche für eine historische Urteilsfindung nur bedingt hilfreich ist.

Eine differenzierte, eher vermittelnde Position nehmen Ramon Brüll und Jens Heisterkamp in dem von ihnen verfassten *Frankfurter Memorandum: Rudolf Steiner und das Thema Rassismus*²⁴ ein; sie stellen einerseits fest, dass es in Steiners Werk „einzelne Textstellen wie auch fragwürdige Teil-Diskurse [...] gibt, mit denen man sich ausdrücklich nicht identifizieren kann und will“²⁵, betonen aber andererseits im Blick auf das individualistische, freiheitliche Menschenbild der Anthroposophie und die von ihr ausgehenden Sozialimpulse den humanistischen Grundduktus von Steiners Anschauungen. Ralf Sonnenberg, der einen grundlegenden Text zu Steiners Sicht auf das Judentum und eventuelle antisemitische Tendenzen geschrieben hat²⁶, und Michael Reißmann²⁷ vertreten eine ähnliche Position.

12 Leist/Ravagli/Bader 2001
und Bader/Ravagli 2002.

13 Werner 2011.

14 Rose 2016.

15 Selg 2020.

16 Schmid 1995.

17 Zander 2009.

18 Staudenmaier 2014.

19 Martins 2012.

20 Husmann 2010.

21 Koren 2022.

22 Martins 2023.

23 *Anthroposophie und die
Rassismus-Vorwürfe* 2006.

24 Brüll / Heisterkamp 2008.

25 Ebd., S. 12.

26 Sonnenberg 2009.

27 Reißmann 2003.

Marcelo da Veiga verweist darauf, Steiner sei, in der Tradition der europäischen Aufklärung stehend, ein Vertreter des ethischen Universalismus gewesen, der die Würde jedes Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Nationalität und kultureller Prägung anerkannt habe; diese Grundtendenz seines Werks sei durch eine überzogene mediale Polemik im Anschluss an einzelne zeitbedingte Äußerungen, die heute als rassistisch gelten würden, überdeckt worden.²⁸ Auch Wenzel M. Götte betont, „dass der rote Faden, der sich durch das schriftliche und mündliche Werk Steiners zieht, der humanistische Grundduktus“²⁹ sei und Frank Steinwachs wendet sich gegen die Auffassung von Sandra Franz, Steiner habe eine völkische Blutsmystik vertreten.³⁰ Albrecht Hüttig schließlich gibt einen Überblick über den wissenschaftlichen Diskurs zum Thema Rassismus in den letzten Jahrzehnten und konstatiert, die Rassismusdebatte werde „das Werk Steiners, die Anthroposophie und die Waldorfpädagogik weiterhin tangieren.“³¹

In einem jüngeren Beitrag hat Ralf Sonnenberg auf ein Problem in der zuweilen emotional aufgeheizten Debatte hingewiesen: Weder Gegner noch Apologeten seien in der Regel bemüht, „von ihnen verwendete Termini wie ‚Sozialdarwinismus‘, ‚Rassismus‘, ‚Nationalismus‘ oder ‚Antisemitismus‘ genauer zu umreißen.“³² Stattdessen hantiere man „auf beiden Seiten mit semantisch schillernden, politisch hochgradig aufgeladenen Variablen, die je nach Intention und Standpunkt bald als Kontrastfolien zur Selbstverteidigung und Abgrenzung, bald als Nachweise für Affinitäten oder Schnittmengen herhalten können.“³³ Ohne genauere Begriffserklärungen liefen allerdings solche Analysen Gefahr, „zu beliebig einsetzbaren Wurfgeschossen zu werden.“³⁴

Eine zweite Schwierigkeit besteht in einer Unklarheit bezüglich der Beantwortung der Frage, wie stark man Steiners Aussagen zu „Rassen“ und Völkern im Verhältnis zu seinem übrigen Werk gewichtet. Liegt die zentrale Achse seiner Anschauungen, wie von Anhängern behauptet, in der Freiheitsphilosophie und der Auffassung vom Menschen als einer geistigen Individualität mitsamt den emanzipatorischen pädagogischen und gesellschaftlichen Implikationen oder, wie von Kritikern angeführt, in einer teleologischen und eurozentrischen Geschichtsmetaphysik, welche die strukturelle Grundlage für Nationalismus und kulturellen Rassismus bilde? Studien, welche sich nur auf eine oder zwei Facetten seines Werks beziehen, laufen stets Gefahr, andere Aspekte auszublenden und Ambivalenzen zu ignorieren.

28 Da Veiga 2024.

31 Hüttig 2017, S. 39.

34 Ebd.

29 Götte 2017, S. 72.

32 Sonnenberg 2021, S. 31.

30 Steinwachs 2014, S. 60 ff.

33 Ebd.

Drittens gilt es im Blick auf die Beurteilung einer historischen Persönlichkeit, die Steiner ähnlich wie Kant, Hegel, Darwin, Haeckel oder Albert Schweitzer inzwischen geworden ist, die zeitliche Distanz zu beachten. Nach dem Holocaust, den Prozessen der Dekolonialisierung und der schwarzen Bürgerrechtsbewegung ist die Sensibilität gegenüber Diskriminierungen, Abwertungen und Rassismen enorm gestiegen und auf einem völlig anderen Stand als im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Notwendig erscheint also eine historische wie auch biografische Kontextualisierung, um Steiner vor der Folie seiner Zeit und unter Berücksichtigung seiner jeweiligen biografischen Stationen in den Blick zu bekommen.

Die vorliegende Studie unternimmt den Versuch, die genannten Aspekte zu berücksichtigen. Daher spannt sie einen relativ breiten Bogen und richtet den Fokus auf vier thematische Schwerpunkte in Steiners Werk:

1. Seine Freiheitsphilosophie und die damit verbundenen anthropologischen Auffassungen.
2. Seine gesellschaftspolitischen Anschauungen und kulturellen Impulse im Hinblick auf ihr Verhältnis zum modernen Menschenrechtsdiskurs.
3. Sein Verständnis der Begriffe Volk und Nation, verbunden mit der Frage, ob er nationalistische Positionen vertreten und völkischem Denken Vorschub geleistet hat.
4. Seine Aussagen zu „Rassen“.

Das Anliegen ist, die gesellschaftlichen Implikationen von Steiners Werk in den Blick zu nehmen und einzuordnen. Dabei wird besonders der Stellenwert von Individuum und kollektiven Zusammenhängen und ihr wechselseitiges Verhältnis zu untersuchen sein.

Damit bleiben – bei etwa 6000 Vorträgen und rund 30 Büchern wenig erstaunlich – viele Facetten von Steiners Werk unberührt oder werden nur am Rande erwähnt: seine zentralen anthroposophischen Auffassungen von Reinkarnation und Karma, seine Anregungen für einen meditativen Schulungsweg, seine Christologie und Hierarchienlehre, seine Anmerkungen zu nichtchristlichen Religionen wie dem Hinduismus, Buddhismus und dem Islam – auch seine Aussagen zum Judentum werden nur partiell referiert –, sein Verhältnis zu den Naturwissenschaften und vor allem seine künstlerischen Impulse für die Musik und Eurythmie, die Sprachgestaltung und das Schauspiel, die Plastik und Architektur. Immerhin aber sind mit den vier Schwerpunkten Aspekte angesprochen, welche für die Einord-

nung und Beurteilung von Steiners Person und Werk in den gesellschaftlichen und kulturellen Diskursen der Gegenwart von Bedeutung sind.

Entfaltet werden diese Themen in einem chronologischen Überblick über Steiners Biografie und seine Werkentwicklung, sodass Kontinuitäten und Brüche, Modifikationen und Variationen sichtbar werden. Dabei wird angestrebt, den jeweiligen kulturellen, persönlichen und situativen Kontext einzubeziehen. Das ist insofern besonders wichtig, als ein Großteil des Dargestellten Äußerungen in Vorträgen sind, welche in eine bestimmte Situation „hineingesprochen“ wurden und für einen spezifischen Hörerkreis gedacht waren.

Schließlich wird versucht, die verwendeten Begriffe vorab zu klären. Das geschieht weniger durch Definitionen als durch eine begriffsgeschichtliche Herleitung, sodass die Untersuchung mit einerseits hoffentlich genügend transparenten, andererseits nicht zu starren Begrifflichkeiten arbeitet.

Aus diesen Intentionen ergibt sich der *Aufbau* der Studie. In einem einführenden Kapitel wird der zeitgeschichtliche Horizont dargestellt, vor dem Rudolf Steiner gelebt und gewirkt hat. Das geschieht in relativ ausführlicher Form, weil ohne eine solche Kontextualisierung die Einordnung seiner Aussagen mit ihren vielfältigen Traditionslinien und Bezügen nicht möglich ist. Anschließend werden, unter besonderer Berücksichtigung der Themenkomplexe Freiheitsphilosophie, Menschenrechte, Nation und „Rasse“, die verschiedenen Phasen seines Lebens und Werkes geschildert. Am Ende jedes Kapitels findet sich eine Zusammenfassung, sodass die Entwicklung von Steiners Sichtweisen nachvollzogen werden kann. In einem abschließenden Kapitel wird dann der Versuch unternommen, seine Auffassungen in den Kontext seiner Zeit einzuordnen und aus heutiger Sicht zu beurteilen. Zudem wird die Frage aufgeworfen, welche Konsequenzen aus den Ergebnissen der Studie für die anthroposophische Bewegung zu ziehen sind.

Für die vielfältige Unterstützung, welche die vorliegende Studie erfahren hat, möchte ich mich herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Christiane Adam, welche den Entstehungsprozess anregend, kritisch und ermutigend begleitet hat – ohne sie wäre die Studie in dieser Form sicher nicht zustande gekommen. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meinen Kollegen Prof. Dr. Jakob Benecke, Prof. Dr. Jost Schieren, Professor Dr. Johannes Wagemann und Prof. Dr. Michael Zech sowie bei Dr. Wolfram Wessels, welche das Manuskript gelesen und kommentiert haben, manche ihre Anregungen sind in die abschließende Fassung eingeflossen. Es hat mich sehr gefreut, dass Dr. Jens Heisterkamp sofort bereit war, die Arbeit in das Programm des Info3 Verlags aufzunehmen, danke auch für das sorgfältige Lektorat durch Katharina de Roos. Schließlich möchte ich mich herzlich

bei der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen bedanken, welche die Arbeit durch einen Druckkostenzuschuss und eine Aufwandsentschädigung unterstützt hat.

Noch eine *Vorbemerkung zum Zitieren*:

Bei Zitaten aus Originalquellen ist die Schreibweise der modernen Rechtschreibung angepasst.

In der Frage, ob es angemessen ist, in Zitaten aus historischen Quellen das N-Wort auszuschreiben, hat sich der Autor zu folgendem Vorgehen entschieden: Beim ersten vorkommenden Zitat (Kap. 2.3) hat er das Wort ausgeschrieben, um es eindeutig zu markieren; bei allen folgenden Zitaten wird es mit N**** wiedergegeben, um eine mehrfache Wiederholung des diskriminierenden Ausdrucks zu vermeiden.